Projektskizze:

Wie ein Blick auf die jüngere Fachliteratur zu Numeri verdeutlicht, stößt dieser lange vernachlässigte Teil des Pentateuch mittlerweile durchaus auf Interesse. Nichtsdestotrotz ist die Zahl der Beiträge nach wie vor sehr überschaubar, wobei es besonders wenige monographische Einzeluntersuchungen gibt. Erstaunlich wenig Beachtung fand bisher der Bereich Num 10,29 – 11,35, obwohl diese Texte unbestrittenermaßen an einem deutlichen Einschnitt im Erzählverlauf des Pentateuch stehen. Es handelt sich um narrative Episoden, die von Israels Aufbruch vom Sinai und dem Beginn der Wüstenwanderung in Richtung des gelobten Landes handeln. Allein diese prominente Position der Texte spricht schon dafür, ihnen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Dies ist bisher kaum geschehen, offenbar stehen sie bis dato etwas im Schatten der sicherlich ebenfalls bedeutsamen Kundschaftererzählung (Num 13 – 14). Jedoch scheint es für ein tieferes Verständnis gerade dieser und weiterer nachfolgender Erzählungen mehr als ratsam, den beim Aufbruch vom Sinai zu findenden Ausgangspunkt dieser Entwicklungen in den Blick zu nehmen, wobei nicht nur die Redaktionsgeschichte – hierzu hat R. Achenbachs 2003 in Wiesbaden unter dem Titel "Die Vollendung der Tora" veröffentlichte Habilitationsschrift bereits einiges erarbeitet – sondern verstärkt auch narratologische, rhetorische, semantische sowie realkundliche und theologische Gesichtspunkte im Mittelpunkt stehen sollten. Denn nur die Zusammenschau aller exegetisch relevanten Aspekte ermöglicht ein sowohl (literar-)historisch als auch theologisch ausgewogenes Gesamtbild, das zum Diskurs mit anderen theologischen Disziplinen fähig ist.

Konkret wirft schon die nur kurze Episode Num 10,29‑36 zahlreiche Fragen auf und ist durch besondere Eigenheiten geprägt. So ist der Namenswechsel des Schwiegervaters Moses von Jitro (s. z. B. in Ex 18) zu Hobab (Num 10,29) erklärungsbedürftig, ferner stellt sich die Frage des Verhältnisses zwischen Num 10,29-36 und Ex 18. Da Ex 18,13-27 von der Einsetzung Ältester zur Unterstützung Moses in seiner Tätigkeit als Richter erzählt, stellt sich aber gleichzeitig auch die Frage nach dem Verhältnis zur Einsetzung Ältester in Num 11, wo diese dem Mose mittels Geistbegabung dabei helfen sollen, das Volk zu "tragen" (vgl. Num 11,11-17.24-29). Weiter fällt in Num 10,29‑36 auf, dass hier das Ziel des Zuges durch die Wüste mit der Formulierung "der Ort, von dem JHWH gesagt hat: ‚Ihn werde ich Euch geben.‘" beschrieben wird, was sachlich einen Horizont bis hin zum Einzug ins Verheißungland eröffnet und die Frage nach dem Verhältnis dieser Formulierung zu anderen Formulierungen aufwirft, die einerseits vom Land, das "JHWH geben" wird (Landverheißung) und andererseits von Jerusalem als "Ort, den JHWH erwählt," sprechen.

Ferner schließt sich daran die Fragestellung an, welchen Beitrag Num 10,29-36 mit Moses Einladung an einen Angehörigen des Volks der Midianiter, einem später mit Israel verfeindeten Volk (s. z. B. Num 22; 25; 31; Ri 6 - 8), zur Frage des Verhältnisses Israels zu anderen Völkern einbringt.

Da Jitros Antwort auf die erste Einladung (Num 10,30) Anklänge an Aufbruchsbefehle wie z. B. Gen 12,1 enthält, ist auch hier der Bedeutung solcher intertextueller Verweise nachzugehen.

Am Ende des Dialogs zwischen Mose und Hobab, der – dies ist ein weiterer interpretationsbedürftiger Punkt ‑ ohne eine Antwort auf Moses zweite, dringlichere Einladung zum Mitziehen abreißt (Num 10,31f.), wird ‑ in Doppelung zu Num 10,11-28 ‑ Israels Aufbruch vom "Berg JHWHs" berichtet und das Thema des Vorausziehens der Bundeslade eingeführt (Num 10,33). In die Form der beiden Lade-Sprüche gegossen (Num 10,35f.), wird dieses Motiv zu einem theologischen Vorzeichen des ganzen Wüstenzugs, zu dem das in dessen Verlauf zu Tage tretende Verhalten Israels in Kontrast steht.

Israels Verhalten gegenüber JHWH, das durch Unzufriedenheit, Undankbarkeit und mangelndem Vertrauen auf JHWH gekennzeichnet ist, ist ein zentrales Thema der beiden nachfolgenden Episoden Num 11,1‑3 und 11,4‑35.

Beim ersten, kurzen Text Num 11,1‑3 bedarf V.1 einer syntaktischen und semantischen Klärung. Inhaltlich ist zu bestimmen, inwiefern die Episode einen paradigmatischen Charakter im Blick auf die nachfolgenden Erzählungen hat. Um ihr Verhältnis zur nachfolgenden Wachtel-Erzählung zu beleuchten, bietet es sich an, die in beiden Texten wiederkehrenden Stichworte (z. B. "böse", "in JHWHs Ohren", etc.) und vergleichbaren oder kontrastierenden Motive (z. B. Fürbitte Moses für das Volk/Beschwerden Moses über das Volk) zu analysieren und grundsätzlich – auch unter Berücksichtigung anderer Pentateuchtexte - auf die Bedeutung der Ortsätiologien einzugehen, mit denen beide Episoden schließen. Hierbei ist an formgeschichtliche Untersuchungen der sog. Murr- und Rebellionsgeschichten anzuknüpfen, die Ätiologien als gattungstypischen Schluss solcher Erzählungen ausgewiesen haben (siehe dazu Achenbach, Die Vollendung der Tora, S. 206 ff). Einer Klärung bedürfen in diesem Zusammenhang die Fragen nach der theologischen Relevanz solcher ätiologischer Erzählschlüsse und nach ihrer möglicherweise strukturierenden Funktion im Rahmen des Buches Numeri bzw. des Pentateuch. Da sich die wohl berühmtesten Ortsätiologien in den Vätererzählungen finden und sich bereits in Num 10,29‑36 gewisse Beziehungen zu diesem Textbereich beobachten ließen, könnte es sich eventuell lohnen, diese Spur auch unter dem Aspekt der Ätiologien zu verfolgen.

Die sog. Wachtel-Erzählung (Num 11,4‑35) besticht literarisch sowohl durch ihren kunstvollen Aufbau, der von Kommentatoren bereits beobachtet wurde, als auch durch ihre besondere Dramaturgie – die Szenerie erinnert an allzu menschliche Erfahrungen, wie sie etwa nicht selten beim Aufbruch einer größeren Familie zu einer Reise ins "Ungewisse" gemacht werden können – sowie durch eine feine, zwischen den Zeilen hindurchschimmernde Ironie. Daher bietet es sich hier an, ein besonderes Augenmerk auf die Analyse der dramatischen Struktur und der poetisch-narrativen Mittel des Textes zu legen. Insbesondere ist zu fragen, ob der Erzählung eigene Inkosequenzen und Widersprüche, wie sie etwa Achenbach, Die Vollendung der Tora, S. 220 ff, beobachtet hat, nicht auch die Intention verfolgen könnten, der Erzählung einen ironischen Charakter zu verleihen. Deutliche Ansatzpunkte für Ironie finden sich beispielsweise in der grotesken Übererfüllung des Wunsches des Volkes nach Fleisch, durch die die Gabe sich in eine Plage wendet (JHWH scheint hier gewissermaßen "Dienst nach Vorschrift" zu leisten), und in der offenbar ironisch auf die Herausführung aus Ägypten (vgl. V. 20bβ sowie die kurz zuvor in Vers 18 zum Vorwurf gemachte nachträgliche Verklärung der Verhältnisse in Ägypten durch das Volk, ferner V. 5) anspielenden Ankündigung in V. 20a, das Volk werde Fleisch erhalten, bis es aus seiner Nase "herausgeht" (Stichwort יצא).

Darüber hinaus sind wichtige Begrifflichkeiten, Ort und Situation des Textes sowie realienkundliche Hintergründe zu klären und in die Interpretation einzubeziehen. So stellt sich z.B. schon in Num 11,4 die nicht unwichtige Frage, welche von den "Söhnen Israels" abzugrenzende Gruppe mit האספסף konkret gemeint sein könnte, die als erste eine "Lust" verspürt. Weitere wichtige semantische Fragen betreffen etwa die Verwendungen der Wurzel רעע, die Wendung "Gnade finden" (Num 11,11), die körperbezogenen Metaphern, die Gegenpole "Manna" und "Fleisch", etc. Anhaltspunkte für Situation und Ort bieten z.B. das in der vorausgehenden Texteinheit Num 10,12 enthaltene Itinerar von der Wüste Sinai zur Wüste Paran, die Erwähnung der „Wüste“ in Num 10,30, die – allerdings schwer lokalisierbaren - Ortsnamen Tabʿera (Num 11,3) und Kibrot Hattaawah (Num 11,34) sowie Hazerot (Num 11,35). Indirektes Lokalkolorit lässt sich möglicherweise aus den vom Meer herziehenden Wachtelschwärmen (Num 11,31) erschließen. Ziel dieses Fragenkomplexes ist es einerseits, zur Klärung des geographischen Horizonts des Textes und seiner Autoren beizutragen, und andererseits, die theologischen Aspekte der mit dem Begriff der "Wüste" umschriebenen Situation während der Wanderung im Vergleich zu den theologischen Implikationen des – nachträglich verklärten - Ausgangsortes "Ägypten" und des Zielortes "Verheißungsland" zu erarbeiten.

Ziel der Überlegungen zu Textstruktur, stilistischen und rhetorischen Eigenschaften, Semantik, Ort und Situation ist es, das theologische Gewicht der Erzählung in seinen verschiedenen Aspekten deutlich zu machen. Zur weiteren Entfaltung der hier sich ergebenden Ansätze ist es notwendig, auf Querverbindungen zu anderen biblischen Texten zu achten, die die Wachtel-Erzählung in nicht geringer Zahl aufweist. So besteht etwa eine Verwandtschaft zu Ex 16, wo das Kommen der Wachteln in V. 13a kurz erwähnt wird, im übrigen aber die Gabe des Manna und die Prüfung des Volkes auf seinen Willen zur Gesetzestreue hin (vgl. V. 4b) im Mittelpunkt stehen. Demgegenüber ist in Num 11,4‑35 die Unzufriedenheit des Volkes mit der Speise des Manna Auslöser der erzählten Begebenheit, im Mittelpunkt stehen aber das Motiv der Wachteln als JHWHs Antwort auf die Unzufriedenheit des Volkes sowie die Einsetzung von Ältesten als Antwort auf Moses Vorwürfe gegen JHWH. Aus letzterem Geschehen ergeben sich weitere Querverbindungen zu Ex 18 und Dtn 1,9‑18, wo ebenfalls Älteste zur Unterstützung Moses eingesetzt werden. Noch kaum beachtet wurden für die Interpretation durchaus gewichtige motivische Einzelverweise zwischen den drei Episoden in Num 10,29‑11,35, wie sie sich etwa aus der Wurzel טוב in V. 18 ("Gutes hatten wir in Ägypten") und Num 10,29 ("Wir werden es dir gut gehen lassen, denn gut hat JHWH gesprochen über Israel") oder aus dem Stichwort רע in Num 11,1 und 11,10 ff ergeben. Obwohl zur Frage des Verhältnisses dieser Textbeziehungen schon einige Überlegungen angestellt wurden, sind nach wie vor noch zahlreiche Fragen offen. Das vorliegende Projekt versucht, die textlichen Beziehungen besonders in ihrem theologischen Profil zu analysieren, um aus dieser Perspektive zur Klärung beizutragen.

Ziel des Habilitationsprojekts ist es, ein sowohl mit synchronen als auch diachronen exegetischen Methoden erarbeitetes, historisch und theologisch reflektiertes Gesamtbild zur Frage zu entwerfen, wie sich Israels Aufbruch vom Sinai und die erste Phase der anschließenden Wüstenwanderung in Richtung Verheißungsland in den narrativen Texten Num 10,29 – 11,35 darstellt.